

denselben zu beobachten, andererseits habe ich das fragliche Exemplar so vielfach ganz genau gesehen, daß sich mir sein Bild fest eingepägt hat und jede Täuschung ausgeschlossen erscheint.

Wie ich bereits erwähnte, reichte das Weiß bei seitlicher Ansicht bis an den Nacken, nur wurde das Band nach hinten zu etwas schmaler. Auch glaube ich einmal gesehen zu haben, daß dasselbe im Nacken durch einen kleinen dunkeln Fleck unterbrochen sei. Auch mein Freund, welcher den Vogel öfters beim Fliegenfangen in seinem Schuppen beobachtete, gab an, daß er im Nacken eine Spur von Schwarz bemerkt habe.

Was war es nun? Könnte es vielleicht ein Bastard von *M. luctuosa* und *albicollis* sein, oder war es bloß eine abnorme Abänderung von *M. luctuosa*?

Zwei Eier wiesen folgende Maße auf:  $17 \times 12$  und  $18 \times 13$  mm. Die Jungen zeigten ebenso wie das Männchen die zweite Schwungfeder etwas kürzer als die fünfte.

Bodenbach, am 8. September 1891.

---

## Bilder aus dem Leben der *Hocco*s in Südamerika.

Von Prof. A. Goering.

### II.

(Mit 3 Textbildern.)

Als kurze Fortsetzung meiner Skizze über die *Hocco*s (Drn. Mon. 1891, S. 8) möchte ich noch einige der auffallendsten Arten im Bilde vorführen, welche sich in fast allen zoologischen Gärten eingefunden haben. Man kann sagen, daß sehr viele Arten, vielleicht die meisten, schon längst in Gefangenschaft gehalten wurden, und in dieser Richtung hat wohl der zoologische Garten in London das Hervorragendste geleistet, denn schon 1875 hat Dr. Sclater eine Zusammenstellung einer ganzen Reihe mit schönen Abbildungen gebracht, welche zur Zeit oder früher im Londoner Garten lebten (Transactions of the zool. Society of London, Vol. IX, part. IV).

Wohl fast alle *Hocco*s werden leicht zahm, und auch in ihrer Heimath hält man sie gern in den Gehöften, wo sie gemeinschaftlich mit dem andern Hausgeflügel frei herumlaufen und einen wirklichen Schmuck unter den befiederten Hausbewohnern bilden. Am häufigsten sah ich *Pauxi galeata*, *Pauxi de piedra* (Stein-Pauxi), wie ihn die Venezolaner wegen des hornartigen Auswuchses auf dem Oberschnabel nennen. Das Gefieder des stattlichen Vogels ist glänzend schwarzgrün, Unterleib und Unterschwanzdeckfedern weiß, Schnabel und Beine roth und der Hornhöcker blauviolett.

Die zweite Bignette zeigt uns eine Art, welche, so weit bis jetzt bekannt, wohl nur in Brasilien vorkommt, nämlich *Mitua tuberosa*, welche ein dunkelblauschwarzes Gefieder hat, mit Ausnahme des Unterleibes, welcher rostroth gefärbt ist. Schnabel und Beine sind roth; ersterer hochgewölbt mit buckelförmiger, stumpfkantiger Firste.

Die dritte Bignette zeigt uns *Crax carunculata*, einen ebenfalls fast truthahn= großen Vogel aus den Urwäldern von Brasilien. Die Hornverdickung am Schnabel

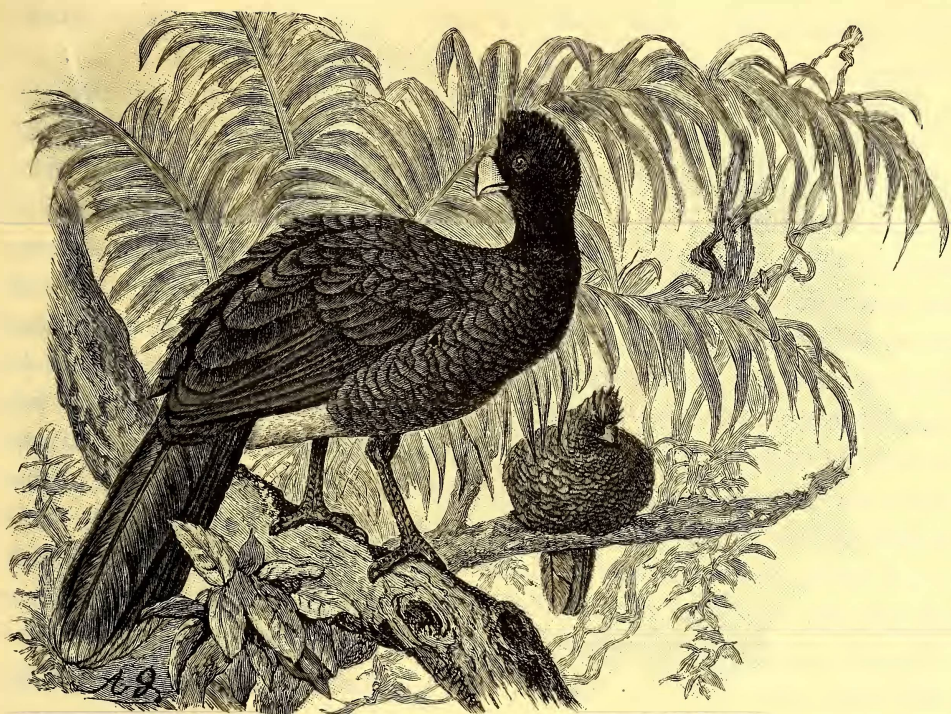


*Pauxi galeata.* (Paugi de piedra.)

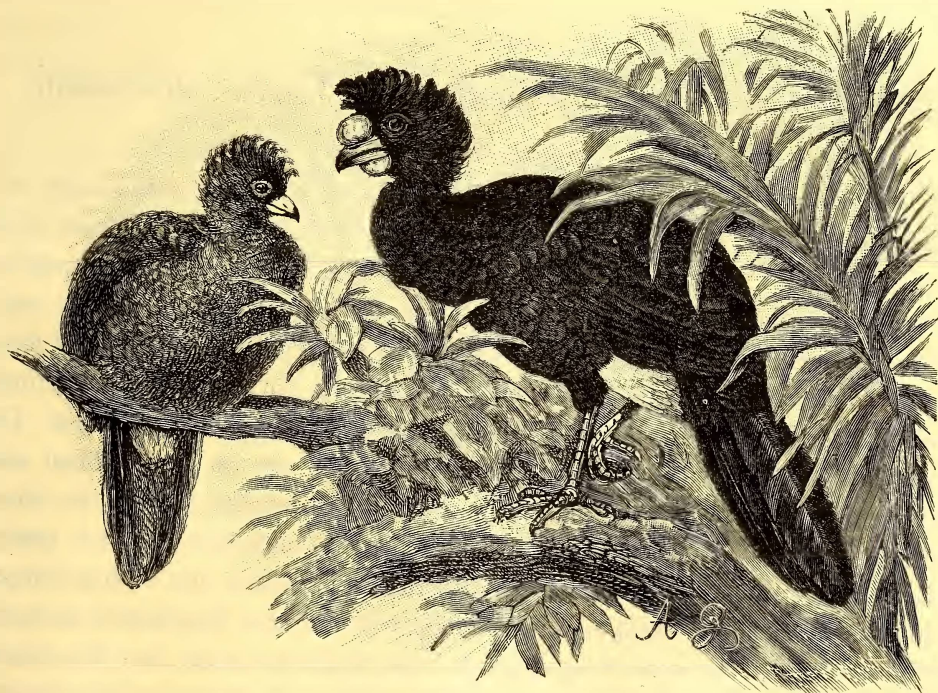
ist hellroth gefärbt und die Beine hellschieferblau. Der Unterleib des Männchens ist weiß, beim Weibchen hingegen rostgelb. Das ganze Gefieder ist, wie bei den meisten Arten, schwarz in grau und blau spielend.

Die *Hocos* haben in ihrem Körperbau und in ihrer äußeren Erscheinung viel Aehnlichkeit mit den Großfußhühnern (*Megapodidae*) der östlichen Halbkugel, sind aber in ihrer Lebensweise ganz verschieden, und könnte man sie in dieser Beziehung mehr als die Vertreter unseres Auer- und Birkwildes in Südamerika bis nach Texas





*Mitua tuberosa.*



*Crax carunculata.*

hinauf betrachten. Sie nisten im dichten Walde, meist in mittlerer Höhe, bauen große Nester aus Reisig und legen 3—4 weiße, rauhförnige Eier.

Die Hoccos sind über das ganze heiße Süd- und Mittelamerika verbreitet und ihr Vorkommen richtet sich, ähnlich wie bei anderen Vogelarten, nach der Pflanzenwelt.

Da, wo in den dichten Wäldern des heißen Tieflandes der Pflanzenartenreichtum aller Beschreibung spottet, finden wir auch die größte Mannigfaltigkeit in der Thierwelt, also natürlich auch die meisten Hoccoarten. Schon außerhalb der Tropen, aber noch nahe den Tropenkreisen, finden wir nur noch wenige vertreten. Ähnlich wie die Verbreitung in horizontaler Richtung, ist sie in senkrechter, denn je höher wir (auch unter dem Aequator) emporsteigen, desto weniger Arten treten uns entgegen, bis wir endlich hoch oben am Ausgange der oberen Waldregion, da, wo sich die öden Páramos mit den krüppelhaften Bäumen der oberen Waldgrenze die Hand reichen, nur noch auf eine verwandte Art stoßen, auf *Stegnolaema montagnii*, welche ich selbst auf einer Höhe von 9000 Fuß über dem Meere geschossen habe.

Obgleich, wie schon angedeutet, die meisten Hoccos häufig sind, so ist ihre Jagd doch sehr schwierig, denn alle sind scheue Vögel, und bei der Dichtigkeit der Wälder erfordert es große Geduld und Ausdauer, erfolgreich zu schießen, was indeß nie ausbleibt, wenn man, gerade wie bei uns, nach und nach Erfahrung gemacht und die richtige Jagdart des betreffenden Thieres gefunden hat.

## Die Rabenkrähe und Absonderlichkeiten in deren Lebensweise.

Von L. Buchsbaum.

Die naturgemäße Lebensweise der Rabenkrähe ist allbekannt, allein dieser verschmitzte Vogel geräth mitunter auf so absonderliche Nebenwege, daß man oft nicht begreifen kann, wie er dazu kommt. Daß die Rabenkrähen Mäuse fangen und anderes Ungeziefer vertilgen, findet man gewiß natürlich; daß sie aber auch Singvögel nachstellen, das wird ihnen als Unart angeschrieben. Da dies aber nicht alle Krähen thun, sondern nur einzelne Paare, die dann aber wieder ganz vorzugsweise auf Vogelraub ausgehen, so muß dazu doch jedenfalls eine besondere Veranlassung vorliegen. Oft mag der Zufall eine Krähe an den Ort geführt haben, wo ein junger Vogel aus dem Neste gefallen war, und den sie hier gefunden und verzehrt hat. Da dies ihrem Gaumen behagte, sah sie sich dann darnach weiter um, und bald war der richtige Vogelräuber fertig. Vielleicht ist auch das Nest einer Lerche mit nackten Jungen die erste Veranlassung gewesen, daß die Krähe besonders den Vogelnestern nachgeht. Welchen Schaden nur ein einziges Paar dieser Raubritter unter den Singvögeln anrichten kann, davon habe ich mich genau überzeugt. Da aber auf diesen Wegen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Goering Anton

Artikel/Article: [Bilder aus dem Leben der Hoccos in Südamerika. 375-378](#)